

## Praktikantenbericht Maribor, Slowenien

Im Wintersemester 2014/15 habe ich mich beim lokalen IAESTE Komitee der Universität Bayreuth um eine Praktikumsstelle für den Sommer 2015 bemüht. In der ersten Runde hatte ich leider kein Glück, jedoch erhielt ich über die Nachrückerliste schlussendlich doch die Möglichkeit für zwölf Wochen eine Stelle in Slowenien anzutreten.

Die Stellenbeschreibung war tatsächlich eine der interessantesten, die ich der Liste der Stellen entnehmen konnte. Meine Freude war jedoch anfangs noch etwas getrübt, da ich mich mit Stellen in Israel, dem Iran und Argentinien beschäftigt habe und am Ende „nur“ im rund 600 km entfernten Maribor gelandet war. Dies sollte sich jedoch bald als vollkommen unbegründet und töricht herausstellen.

### DIE ANREISE

Ich entschied mich für die spießigste Anreisemethode unter den 14238 Möglichen – den Zug. Die Reise von meiner Heimatstadt Bamberg nach Nürnberg, von Nürnberg nach Wien und von dort nach Maribor dauerte etwa elf Stunden und kostete rund 100€. Mit einem eigenen Auto dauert die Anreise etwa sechs bis sieben Stunden, ein solches stand mir jedoch nicht zur Verfügung. Flüge sind möglich nach Graz, Ljubljana und Zagreb, von dort sind es jeweils weniger als 150 km bis Maribor.

### DIE UNTERKUNFT

Am Bahnhof wurde ich dann vom Präsidenten des lokalen Komitees empfangen und zu meiner Unterkunft im Studentenwohnheim am anderen Ende der Stadt geführt. Das andere Ende der Stadt liegt in diesem Fall 30 Minuten Fußweg entfernt, die wir allerdings bequem mit dem Taxi überwandern. Nachdem ich ein paar Tage in einer sehr schlicht gehaltenen Unterkunft verbrachte, erhielt ich die Möglichkeit in das Nachbargebäude zu ziehen, in dem ich für 130€ im Monat in einer 10er WG mit zwei Bädern, zwei separaten Toiletten, einem großen Balkon, eigenem Kühlschrank und großem Esszimmer leben konnte. Eine Waschmaschinenladung kostete 1,50€ und die Benutzung von Fitnessraum, Tischtennisraum und Proberaum für Musiker war kostenlos. Meine Mitbewohner waren allesamt sehr aufgeschlossen und hilfsbereit und immer für die ein oder andere Unterhaltung oder Unternehmung zu haben. Von den Unterkünften waren es etwa 15 Minuten in die Arbeit bzw. 20 Minuten in die Innenstadt. Alle für mich relevanten Orte in Maribor konnte ich gut in 30 Minuten zu Fuß erreichen und so hatte ich auch nie das Bedürfnis die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen (die nämlich auch keinen guten Ruf haben).

### DIE STELLE

Ich arbeitete an der Universität, genauer gesagt an der Fakultät für Maschinenbau. Schwerpunkte der Gruppe, in der ich arbeitete, sind die Modellierung poröser Werkstoffe und die Simulation von Leitplanken an Autobahnen. Der Professor ist ein sehr höflicher, sehr professioneller Mann, der von seinen Kollegen und seinen Studenten sehr geachtet wird. Ich arbeitete in einem Büro zusammen mit dem Rest der Gruppe und hatte dort meinen eigenen, hardware- und softwareseitig sehr gut ausgestatteten Computer. Die Atmosphäre im Büro war immer sehr entspannt und bei Problemen konnte ich immer mit prompter Unterstützung durch meine Kollegen rechnen, seien es nun fachliche Belange oder Fragenstellungen zu Ausflügen und Abendgestaltung. Außer mir und den festen Mitarbeitern der Gruppe arbeitete hatte ich noch einen japanischen Kollegen, der ein Sabbatical in Maribor einlegte, sowie zwei Doktoranden, mit denen ich zusammen arbeitete. Kommunizieren konnte ich problemlos in Englisch, das alle meine Kollegen sehr gut beherrschten. Alle meine Kollegen waren jedoch auch des Deutschen mächtig.

Feste Arbeitszeiten hatte ich keine und so konnte ich im Prinzip kommen und gehen, wann ich mochte. Das hieß konkret, das mein Tag meist zwischen acht und neun Uhr begann und zwischen drei und fünf

Uhr am Nachmittag endete, je nachdem wie viel ich zu tun hatte oder was ich sonst an den Tagen geplant hatte. Pünktlich um Zwölf Uhr ging die gesamte Gruppe, inklusive Professor, essen. Anstatt in die Universitätsmensa zu gehen, besuchten wir meistens Restaurants in der Umgebung der Universität in denen man gut und günstig essen konnte. Eine Mahlzeit inklusive Salat und Getränk kostet meistens weniger als 5€ und sättigte soweit, dass ich am Abend höchstens eine kleine Brotzeit oder einen Salat zu mir nahm. Zu dem Kaffee, den wir nach dem Essen oft in einem der vielen Kaffees der Stadt tranken wurde ich praktisch immer von meinen Kollegen eingeladen. Manchmal gingen wir auch - mit oder ohne ersichtlichen Grund - in bessere Restaurants. Hierzu wurde ich dann wieder eingeladen. Auch wenn meine Kollegen sich meist in Slowenisch unterhielten, bemühten sie sich doch immer die Gespräche am Tisch in Englisch zu führen um mich und meinen Japanischen Kollegen mit einzubeziehen. Oft entstanden so sehr interessante Gespräche und ich fühlte mich vom ersten Tag an als Teil der Gruppe. Alles in allem habe ich mich sehr wohl und willkommen gefühlt.

Meine Arbeit beschäftigte sich hauptsächlich mit der Untersuchung eines mathematischen Modells zur Beschreibung des mechanischen Verhaltens von porösem Material. Dazu führte ich verschiedenste Simulationen durch und verfasste einen ausführlichen Bericht über meine Tätigkeiten. Ich konnte weitgehend selbstständig arbeiten und hatte viel Freiraum um die Problemstellungen kreativ zu lösen. Etwa einmal die Woche präsentierte ich meinem Betreuer meine bisherigen Ergebnisse und wir diskutierten deren Bedeutung und wie ich weiter vorgehen sollte. Unterm Strich war meine Arbeit sehr interessant und ich habe sehr viele Erfahrungen gesammelt von denen ich mir sicher bin, dass sie mir noch weiterhin sehr nützlich sein werden.

## MARIBOR UND SLOWENIEN

Maribor liegt keine 50 km von der österreichischen Grenze entfernt und dementsprechend ist auch die allgemeine Kultur sehr österreichisch geprägt. Gut die Hälfte der Menschen, die ich getroffen habe sprach Deutsch und das Leben unterscheidet sich auch kaum von dem in Deutschland. Die Supermärkte (Lidl und Hofer) sind voller deutscher Produkte und die lokalen Spezialitäten könnte man genauso gut in einer Wirtschaft in Süddeutschland bestellen. Slowenien, als ehemalige jugoslawische Teilrepublik, ist jedoch auch Teil des Balkans und freilich ist dessen Kultur ebenso präsent. Man isst am liebsten Čevapčiči und Burek, hört am liebsten traditionelle Balkanmusik und die älteren Leute schwelgen gerne in Erinnerungen an die Zeit unter Tito. Die Slowenen sind sehr stolz auf ihre junge Republik, die regelmäßig unter die sichersten und friedlichsten aber auch unter die bürokratischsten Länder der Erde gewählt wird.

Diese Bürokratie führte mich in praktisch alle städtischen Amtsstuben bevor ich offiziell gemeldet war und auch die Kontoeröffnung bei der Sparkasse Slowenien war mit einigen bürokratischen Hürden versehen. Die IAESTE Mitglieder waren zum Glück immer hilfsbereit zur Stelle und begleiteten mich bei den Amtsgängen. Mein Gehalt von rund 500€ pro Monat wurde mir auf mein Slowenisches Konto überwiesen, von dem ich an allen Automaten kostenfrei abheben konnte. Allerdings wurden mir Steuern und Gebühren abgezogen, die ich erst in Deutschland über das Finanzamt zurückfordern kann. Deswegen und weil ich die Unterkunft bar bezahlen musste, musste ich häufig auch von meinem Deutschen Konto abheben, wodurch leider einige Gebühren anfielen. Unterm Strich war das Gehalt jedoch mehr als genug um in Slowenien über die Runden zu kommen. Die Preise sind etwas niedriger als in Deutschland, hauptsächlich was Lebensmittel und Mieten angeht. Der Rest ist vergleichbar mit Deutschland. Alkohol ist sogar etwas teurer. Dafür haben die Läden teilweise auch Sonntag geöffnet.

Maribor (dt. Marburg an der Drau) selber ist mit etwa 100.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Sloweniens nach dessen Hauptstadt Ljubljana (dt. Laibach). Wie zu erwarten führt das zu einem gewissen Konkurrenzdenken zwischen den Einwohnern dieser Städte und fairerweise muss ich gestehen, das Maribor mit der hippen, jungen Großstadt Ljubljana nicht ganz mithalten kann. In Maribor lebt man

das gemütliche Leben, picknickt im Stadtpark, trinkt Kaffee, isst Eis in den preisgekrönten Eisdiele und geht abends auf die Hügel am Rande der Stadt um dort seinen Špricer (Weinschorle) zu trinken. Bars und Kneipen sind reichlich vorhanden, aber auf einige wenige Straßen in der Innenstadt beschränkt. Tipps sind der Craft Beer-Laden Pivarna direkt am Fluss, der alle Arten slowenischen Bieres vertreibt, sowie ein Gang zu einer Weinverkostung. Im Hochsommer wimmelt es vor allem in der Altstadt vor Österreichischen Touristen, die sich die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu Gemüte führen wollen. Maribor ist darüber hinaus auch eine sehr sportliche Stadt und praktisch jeder geht abends Joggen, Radfahren, ins Fitnessstudio oder zum Volleyball spielen.

## FREIZEIT UND AUSFLÜGE

Da mein Aufenthalt selbstredend nicht nur aus Arbeit bestand, verbrachte ich den Großteil meiner Freizeit mit anderen Studenten und Praktikanten. Da die ganze Zeit über Semesterferien waren, war das studentische Leben in der Stadt nicht allzu ausgeprägt und die meisten Studenten waren zuhause bei ihrer Familie oder im Urlaub. Zu Beginn meines Aufenthaltes war ich noch der einzige IAESTE Praktikant in Maribor und deshalb verbrachte ich die Zeit meist mit den IAESTE Mitgliedern vor Ort und einigen ERASMUS Studenten aus Polen, Tschechien und der Türkei, die bei mir im Wohnheim wohnten. Sie zeigten mir nach der Arbeit die Stadt und abends trafen wir uns in den Wohnheimen oder gingen gemeinsam weg. In den folgenden Wochen kamen die anderen Praktikanten nach Maribor und die ERASMUS Studenten verließen die Stadt. Die Praktikanten waren zwei Polen und ein Pakistani, der in Dubai wohnt. Mit dieser Gruppe verbrachte ich den Großteil meiner Freizeit. Meistens gingen wir ins Schwimmbad, ins Fitnessstudio oder an den Fluss und unterhielten uns bei ein oder mehreren Bieren.

An den Wochenenden organisierten wir meistens Ausflüge oder Wanderungen. Da wir zu viert waren und die örtliche Autovermietung Avantcar uns großzügig als ERASMUS Studenten behandelt hat konnten wir für weniger als 10€ pro Tag und Person Autos mieten und so Slowenien erkunden. Denn Slowenien hat einiges zu bieten. Ein Trip in das Soča-Tal zum Rafting war das Highlight, auch wenn die Fahrt etwa fünf Stunden durch die Berge führte. Diese Region gehört zum Triglav-Nationalpark und zeigt sehr viel idyllische, unberührte Natur, die ob ihrer Bilderbuchhaftigkeit fast schon kitschig anmutet. Hinter der italienischen Grenze fanden wir dann einen Bergsee, den Lago del Predil, an dem wir baden konnten. Weitere Ausflüge nach Bled, Bohinj, Ljubljana und auch nach Venedig waren jedoch kaum weniger beeindruckend. Aber um die wunderbare Natur Sloweniens zu genießen muss man Maribor nicht einmal verlassen. Die Stadt grenzt an den Pohorje, der etwas über 1000 m hoch ist und auf dessen Spitze eine Seilbahn führt. Von der Spitze kann man in einer etwa fünfstündigen Wanderung die Wasserfälle Slap Šumik erreichen. Darüber hinaus haben wir auch an Veranstaltungen der IAESTE Komitees Ljubljana und Maribor teilgenommen, wo wir zusammen Volleyball gespielt haben, international gegessen haben und viele schöne Erlebnisse hatten. Neben den günstigen Autovermietungen ist auch die Website [prevoz.org](http://prevoz.org) zu empfehlen. Dabei handelt es sich um eine Seite mit Mitfahrgelegenheiten durch die man im Vergleich zu Bus oder Bahn viel Geld und Zeit spart.

## FAZIT

Abschließend bleibt eigentlich nur zu sagen, dass Maribor ein wunderbarer Ort ist um ein längeres Praktikum zu machen. Die Menschen sind offen und freundlich, die Kultur sehr interessant und man hat die Möglichkeit die Region zu erkunden. Jeder der ein Praktikum im Ausland sucht, sollte unbedingt Slowenien, beziehungsweise Maribor in Betracht ziehen.